

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt Viertel-  
jährlich 1,10. Einzelne Nummer 20 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
Für die Kleinpolige Korpus-Zeile oder  
den Raum 10 Pfg. — Im Restamt  
für die Kleinpolige Post-Zeile 20 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottitta.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottitta.

Nummer 75

Sonntag, den 20. Juni 1915.

14. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

— Trotz ständiger Mißerfolge und Verluste, die einen kleinen Geländegewinn hier und da nicht wert sind, setzen die verbündeten Franzosen und Engländer ihre Versuche, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, fort. So nördlich Arras bei Vidoin in der Gegend der Borettohöhe, bei Courcay, Newville-Roc-lincourt, Souchez. Ihnen gefolgt sind noch feindliche Anstöße in den Dünen der Nordseeufer bei Newport und Umgebung zu. Die südlich von Hebuterne (halbwegs zwischen Doullens und Bapaume) bereits gemeldeten Kämpfe und diejenigen bei Beaumont südlich von Hebuterne endeten nach anfanglichen Erfolgen der Gegner zu unseren Gunsten. Bei Hebuterne fielen 200 Franzosen in unsere Hände. In der Champagne waren es die Deutschen, die zum Angriff übergingen. Nach erfolgreichen Sprengungen in der Gegend von Souain (nördlich von Suippes) und weiter nördlich von Hurlus (östlich von Souain, nordöstlich von Suippes) sowie nördlich von Le Mesnil (nördlich von Hurlus) setzten wir uns in den Besitz feindlicher Gräben und einer Stellung von 200 Meter Breite. Zwischen der Straße Staires La Bassée und dem Kanal von La Bassée brachen zwei Angriffe von vier englischen Divisionen völlig zusammen. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzug in ihre Stellungen gezwungen. Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Vogesen zwischen den Bachtälern der Fecht und Lauch (westlich Kolmar) scheiterte. An einigen Stellen unserer ausgedehnten Vorderfront, bei Ipern und nordwestlich von Mesepal und am Hilsenrüt in den Vogesen, wird noch gekämpft.

— Aus Genf meldet der „Berl. Vol. Anz.“: Für die seit 48 Stunden ununterbrochen mit juchzender Erbitterung geführten Kämpfe bei Arras, die am Donnerstag ihre Fortsetzung fanden, boten die Franzosen und Briten über 12 Divisionen auf, die alle, wie Joffre selbst zugesteh, sehr ernst Verluste erlitten. Der Gesamtplan Joffres erfuhr wegen des vollkommenen Versagens der Briten bei La Bassée in letzter Stunde eine Abänderung, was in die französische Schlachtordnung eine gewisse Verminderung brachte, von der nach französischer Ansicht die Deutschen profitierten. Unter anderem gelang den Deutschen die Behauptung des Gehölzes südlich Newville, obwohl die französischen Batterien, die die Stellung erhalten hatten, unsere Geschütze müssen ihr Bestes hergeben“ zur Eroberung jener Stellung nicht weniger als 300.000 Geschosse abfeuerten. Der allgemeine Eindruck der Pariser Fachkritik ist, daß die Hartnäckigkeit mit der die Deutschen alle Wege nach Lens und die Hebuterner Zugänge verteidigen, noch eine Reihe aufregender Kämpfe verspricht.

— Die neue Schlacht von Lemberg nimmt ihren Anfang. Sie wird den letzten Akt des Dramas von Galizien bilden, dieses gewaltigsten Zusammenstoßes eines Millionenheeres, das unüberwindlich schien und dessen häßlichste Reize jetzt zum letzten verzweifeltsten Widerstand sich stellen, das Deutschland und Oesterreich überfluten wollte und Berlin und Wien schon als sichere, baldige Beute ansah und das jetzt in kopfloser Flucht ganz Galizien räumt und nun das letzte Bollwerk vor Rußlands Grenzen in ausichtslosem Kampfe noch zu verteidigen sich anschickt. Es ist ein hartes Strafgericht, das sich hier gerade an dem Lande vollzieht, welches den Krieg begann, das als erstes rüstete, um hinterlistig über den Gegner herzufallen. Rußlands Heere sind heute so gut wie ver-

nichtet, seine Kraft ist dahin. Und vergebens bleiben auch alle Hilferufe, die es zu den Verbündeten im Westen hinüberhallen läßt. Jene haben genug mit sich selbst zu tun, zu helfen vermögen sie nicht. Und so vollzieht sich das Schicksal Rußlands mit riesigen Schritten. Die Schlacht im Vorraum von Lemberg schreitet in schnellen Schritten vorwärts. Nienietow ist genommen. Die Grobderer Szenezone liegt bereits hinter der zweiten Armee. Das westliche Grodel ist erklümt. Die Russen sind vor den Toren Lembergs, wo der Kanonendonner längst hörbar sein muß, nunmehr nur noch auf die Westgalizier angewiesen. Die Schlacht geht unvermindert heftig weiter.

— Aus Bukarest wird lt. „Hamb. Korresp.“ gemeldet: Berichte aus dem Kriegsgebiet schätzen die bisherigen Verluste der Italiener auf 10.000 Mann.

— Der „B. Z.“ wird aus Wien gemeldet: Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Unsere Truppen an der italienischen Grenze haben die auffällige Entdeckung gemacht, daß die italienischen Soldaten gar nicht mit Legitimationsblättern zur Feststellung der Identität der Toten versehen sind. Bei den bisher begrabenen zahlreichen Leichen konnte trotz sorgfältiger Untersuchung und selbst Abtrennung der Uniformen kein Legitimationsblatt gefunden werden. Offenbar will die italienische Regierung die Namen der Opfer nicht bekanntgeben.

— Die „Frei. Ztg.“ meldet aus Bern aus zuverlässiger Quelle, die in den Kreisen der Bundesversammlung zu finden ist, daß die Schweiz durchaus nicht gewillt ist, bei den Verhandlungen mit Italien über die italienischen Ausfuhrverbote jede Bedingung anzunehmen. Italien solle bedenken, daß 200.000 Italiener in der Schweiz sind, die man schließlich doch über die Grenze schicken muß, wenn Italien die Einfuhr von Lebensmitteln unterscheidlos verbietet oder erschwert.

— Aus Stockholm wird berichtet: „Aftonbladet“ und „Nya Dagligt Allehanda“ treten in Leitartikeln für entschiedene Gegenmaßnahmen Schwedens gegen die ihm von einzelnen Kriegführenden zugesetzten Vergewaltigungen ein. Schweden habe den Verbandsmächten als Durchgangsland gebietet. Zum Dank dafür lasse man jetzt das, was Schweden selbst brauche nicht ins Land. Die Blätter begrüßen das neue Ausfuhrverbot Schwedens, das als Durchfuhrverbot wirke und fordern, daß auch der durchgehende Post- und Telegraphenverkehr eingestellt werde, solange England und Frankreich schwedische Briefe aushalten.

## Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Ottitta, 19. Juni 1915.

— Eine gute Heidelbeerernte. Während im vorigen Jahre fast alle Blüten dieser Frucht erfroren, ist dies glücklicherweise in diesem Jahre nicht der Fall gewesen. Wie man sich in den Wäldern überzeugen kann, haben die Sträucher den Winter gut überstanden, sich prächtig entwickelt und bereits reichlich Früchte angelegt. Dasselbe soll auch mit fast allen anderen Waldbeeren der Fall sein.

— Der Privatverkehr ist noch dem Teile von Westgalizien wieder zugelassen, der durch die Linie Szeucin, Mielec, Debica, Krosno, Sanok, Jagorz, Luplow begrenzt wird. (Die bestehenden Beschränkungen für den Paketverkehr mit den in Galizien kämpfenden Truppen werden hierdurch nicht berührt.) Ferner können nach einer Anzahl von Postorten in Palmatien, die bei den Postanstalten zu ertragen sind

Postpakete bis 5 kg wieder eingeliefert werden.

— In nachbezeichneten Orten des von deutschen Truppen besetzten Gebiets von Rußisch-Polen sind deutsche Postanstalten eingerichtet worden die auch den privaten Post- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und den Postorten in Rußisch-Polen vermitteln: Bendzin, Czestochau, Kallisch, Kolo, Koniu, Lody, Pabianice, Siradz, Wielun und Wlaczawel. Zugelassen im Verkehr mit diesen Postorten sind nur offene, gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere) sowie Postanweisungen bis 800 Mark und Telegramme in offener Sprache bis zu 15 Wörtern. Postsendungen und Telegramme müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten. Der Abschnitt der Postanweisungen darf zu schriftlichen Mitteilungen nicht benutzt werden. Die Postsendungen und die Postanweisungen sind vom Absender nach den Tagen des inneren deutschen Verkehrs voll zu frankieren. In Rußisch-Polen werden hierzu deutsche Postwertzeichen, die den schwarzen Aufdruck „Rußisch-Polen“ tragen, verwendet. Die Postanweisungen, zu denen das Inlandsformular zu benutzen ist, sind in deutscher Währung auszufüllen. Bei der Auszahlung der Beträge in Rußisch-Polen wird der Umrechnung das Verhältnis von 100 Mark zu 80 Rubel zu Grunde gelegt. Die vom Absender zu entrichtende Gebühr für Telegramme beträgt das Dreifache der Telegrammgebühr für den inneren deutschen Verkehr.

— Zur Frage der Fleischsteuerung hat die Berliner Fleischer-Innung in einer Versammlung, wie die Allgemeine Fleischer-Zeitung mitteilt, folgende Entschliessung angenommen, die dem Bundesrat übermittelt wurde. 1) Ein Verbot zu erlassen wonach der Verkauf von Schweinen unter 150 Pfund Lebendgewicht auf öffentlichen Schlachtmärkten bei hoher Strafe verboten ist. 2) Alle Landwirte durch Gesetze gezwungen werden, eine bestimmte Anzahl von nicht nur Schweinen, sondern überhaupt Schlachttiere zu mästen. Es muß für die Fütterung getroffen werden, daß die erforderlichen Futtermengen dazu vorhanden sind. Wo solche zu reichlich vorhanden sind, ist ein Ausleihsverfahren für solche Gegenden, wo Mangel herrscht, herbeizuführen. 3) Der Verkauf von tragenden Schweinen durch Landwirte muß unter strenge Strafe gestellt werden. Der Verkauf tragender Schweine für Schlachttiermärkte hat im Laufe der letzten Jahre zum großen Schaden des Fleischergewerbes einen immer größeren Umfang angenommen. So sind im Jahre 1914 allein auf dem Berliner Schlachthof rund 14.000 tragende Schweine geschlachtet worden; wenn jedes Mutter Schwein nur 6 Ferkel bei sich gehabt haben sollte, so ist dadurch das Leben von 84.000 Schweinen vernichtet worden. Die Wichtigkeit dieser Zahlen steht buchstäblich fest und ist unantastbar. Das Verbot, tragende Schweine auf einen Schlachttiermarkt zu bringen, müßte jedoch für alle Arten Schlachttiere erlassen werden. Jeder Viehbesitzer muß wissen, ob die von ihm gehaltenen Tiere sich in tragendem Zustande befinden oder nicht.

— A d e s u r g. Beim hiesigen Detachement des Landwehr-Infanterie-Regiments 102 findet morgen Sonntag vormittag 11 Uhr die zweite Vereidigung neuer

Mannschaften statt und zwar wiederum auf dem schöngelegenen Marktplatz, der diesmal außer für den errichteten Feldaltar noch anderen Schmuck aufweisen wird. Die erste Handlung verlief für alle Beteiligten und die zahlreich zugehörten auch von auswärts überaus feierlich und eindrucksvoll. Die jetzigen Mannschaften entstammen sämtlich der Dresdner und Meißner Gegend.

Dresden. Im Hause Terrassenufer 9 starb der 2 1/2 jährige Hans Schneider, der Sohn eines Pollaufsehers aus Leipzig, der hier bei den Großeltern zu Besuch war, aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf Straßensplaster hinab. Das Kind gab nur noch ganz schwache Lebenszeichen von sich.

Malter. Die Leiche des als vermißt gemeldeten Soldaten Schumann in Malter ist am Talsperrengewässer aufgefunden und geborgen worden. Man vermutet, daß Liebeskummer den jungen Mann in den Tod getrieben hat.

Zittau. Oberbürgermeister Dr. Käppler hat seinen bis 31. Juli 1915 währenden Urlaub abgebrochen und ist zur Front zurückgekehrt.

Leipzig. In diesen Tagen werden vom Räte die ersten tausend Stück halbe Gefrierfleisch an die hiesige Fleischerinnung und den Konsumverein Leipzig-Plagwitz zum Verkauf ausgegeben.

— In den letzten Tagen haben sich in unserer Stadt, besonders im Westen zwei Zigeuerinnen gezeigt, die unter irgend einem Vorwand bei Frauen vorsprachen, das Gespräch auf den Krieg zu wenden wußten und sich erkundigten, ob der Ehemann sich im Felde befindet. Eine der Schwindlerinnen erbot sich dann, aus der Hand das künftige Schicksal des Gatten voraussagen zu lassen. Unter Anwendung des Tricks mit einem weißen Garnfaden in den drei Knoten geknüpft werden müssen entlockte sie den wissbegierigen Frauen Silbergeld, das vor Beginn der Zaubehandlung auf die Knospe gelegt werden muß. Wird nur ein geringer Betrag gegeben dann läßt sich die Schwindlerin auch noch die Geldbörse zeigen. Hat sie das Geld einmal in den Händen, dann verschwindet sie augenblicklich und läßt ihr ahnungsloses Opfer erstaunt stehen. Die Kriminalpolizei hat diese beiden herumziehenden Betrügerinnen abgefaßt und festgenommen.

Flauen i. N. In dem benachbarten Oberlosa entfernte sich am Mittwoch vormittag ein dort wohnhaftes Ehepaar, der Maurer Biedermann und seine Ehefrau mit ihren vier Kindern aus der Wohnung. Abends kehrte die Frau zurück, die vier Kinder aber im Alter von 1/2 bis 5 1/2 Jahren wurden, wie der Bogtändische Anzeiger berichtet, in dem zum Mittergute Oberlosa gehörigen Teiche ertränkt aufgefunden. Sie sollen vom Vater hineingeworfen worden sein. Nähere Einzelheiten über den Vorfall und seine Veranlassung liegen noch nicht vor. Nach weiteren Feststellungen hat sich der Maurer Biedermann auf der Eisenbahnstrecke bei Gottengrün von einem Zuge überfahren lassen und den gesuchten Tod gefunden. Er war kränzlich und soll sich seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben. Die schwächliche Frau war nicht imstande, ihn an seinem Vorhaben zu hindern. Biedermann war österreichischer Staatsangehöriger.









# Waterloo oder Belle-Alliance?

Eine erste Betrachtung.

In diesen Tagen führt sich zum hundertsten Male der Tag der Schlacht von Waterloo, die dem rechtlichen Sieger Napoleon die Krone der Welt abzurufen schien. ...

Wenn die Aukerung Wisnias die Ansicht eines aus zeitlicher Ferne sich bildenden wiedergibt, so zeigt die Aukerung eines Zeitgenossen, die sich dem Zeitgenossen anlehnt, wie schon damals klar blühende und warm-fühlende Deutsche über den Anteil Englands und des englischen Feldherrn an jenem Sieg ...

Wenn ich nun ein Wort zum Preise des großen britischen Feldherrn sagen soll, so kommt mir ein wildes überaus Gefühl den Strom der Rede. Raum hatte er, der im Kampf so herrlich erstrahlte, den feindlichen Boden betreten, so hat er sich in Gefinnung und Weisheit zu unseren Feinden gestellt ...

## Von Nah und fern.

Deutschlandswelungen und Petersburg. Nach westlichen russischer Meinungen hat der Kaiser des Reiches die Angelegenheiten des Reiches in die Hände der Kaiserin übergeben ...

Handarbeitswesen als leichtfertiger Wettbewerb. Mit der Zeit im Weltmarkt eine so große Rolle spielenden Handarbeiten sollen sich auch die deutschen Volkswirtschaften betheiligen ...

Hand und laden sich in die Augen, wie unter dem Banne eines ungeheuren Griesens lebend.

„Auf Wiedersehen,“ sagte Wallace Karl. In Polen, wenn Woiwoden Saten unsere Fahne wieder ohne russischen Adler tragt ...

„Ohne Groll, denn die Welt hat für keine Gedanken keinen Raum mehr.“ Sie meinten also, Herr Graf,“ daß alle Bemühungen der Kaiserin um den Frieden unianig sind?

„Alle: denn nur ein Herrscher ist eifrig um den Frieden bemüht, die anderen sind Puppen ihrer Willkür. Der Deutsche Kaiser allein aber kann sich dem Dab des unabweislichen Schicksals, das jetzt Europa bedroht, nicht entziehen.“

„Ich komme aus England!“ erklärte Wallace, „habe aber schon seit über zwanzig Jahren die deutsche Reichsangehörigkeit erworben.“

„Und — Feldern idgerie, als werde es ihm schwer, die Frage zu stellen: wo stehen Sie mit Ihren Sympathien?“

„Bei den Lebendigen!“ sagte Wallace einfach, „aber es hang doch wie verhaltenen Tadel.“

„Wo bei den Deutschen?“ betrahtete Feldern. „Welleicht und auch sie unre Dönnung. Wält das Germanentum, stirbt mit ihm die gesamte europäische Kultur, wer stark sein und dem asiatischen Volkentum standhalten will, muß sich auf das Germanentum stützen, auch wenn es sonst wohl Dispositionen mit ihm hat.“

Die beiden Männer schieden einander die Hand und laden sich in die Augen, wie unter dem Banne eines ungeheuren Griesens lebend.

Die Sprache wiedergefunden. Ein junger Soldat, Wittenberger, der in dem lurchtbarsten Wagnisse von Kros die Sprache verloren hatte, war bei einer in Dattingen (Nah) zu Ehren verwundeter Krieger veranstalteten Fester besonders fröhlich gewesen ...

Todessturz vom Kirchturm. Auf eine eigenartige Weise das Leben genommen hat sich in Braunschweig der 17 Jahre alte

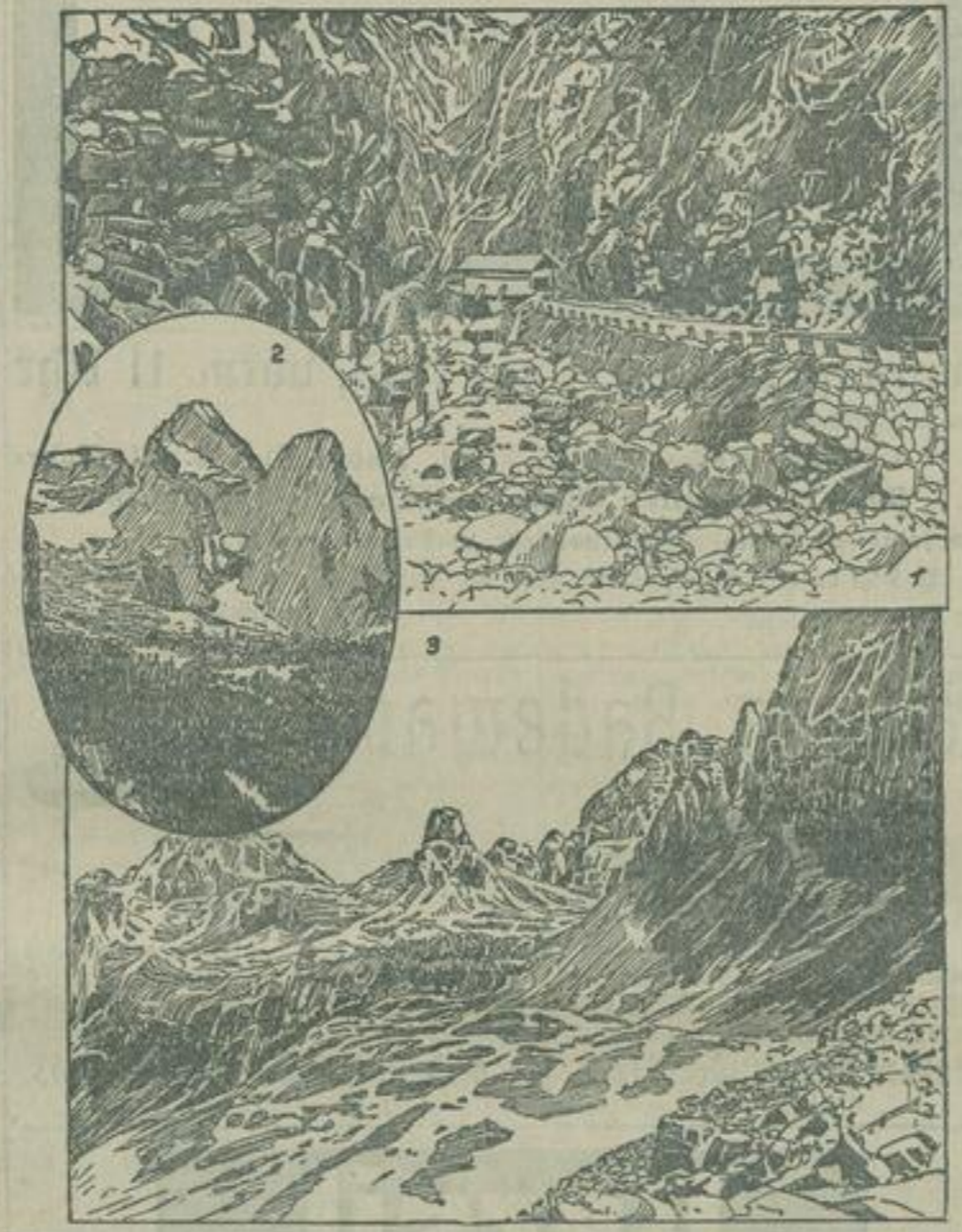
Auch in dem Londoner Hafen brach Feuer aus. Eines 50 Tannen Kopal wurden zerstört. Das Feuer sprang auf einige Leichter, welche mit Holzladungen über.

Eine Diamantenfeste von der „Suffania“ gefunden. Russische Fischer haben eine Feste mit Diamanten im Werte von 60 000 Kronen gefunden. Es wurde angeblich festgestellt, daß diese Feste die letzte Feste der „Suffania“ mitgemacht hat.

Wahregung russischer Ärzte. Der oberste Leiter des russischen Reducenbureau, Dr. Alexander von Odenburg hat, dem Berner Tagblatt zufolge, in den Zeitungen eine lange Liste gefasster Ärzte,

## Tiroler Gebirgspässe an der italienischen Grenze.

1. Blick in die Engentaler Schlucht, die einst von Wien nach Bozen führende Straße. 2. Blick auf den Raxkogel in den Dolomiten. 3. Der Raxkogel am Fuße der „Drei Nissen“ in den Seztzer Dolomiten.



Schloßlehrerling Reddermeyer. Er erkletterte das Gerüst an dem Turm der Andreaskirche und kletterte sich von oben in die Tiefe. Der Anblick war so art tot. Über die Ursache des Selbstmordes hat Bestimmtes nicht ermittelt werden können.

Geheimnisvolle Brände in England. Aus London ist gemeldet, daß geheimnisvolle Brände in den dortigen Vittoriadocks, ferner in einem Baumwolllagerhaus in Woolle und bei Westpool und in einem Gebäude der neu errichteten Anstalt für die Wäsche der Marine stattfanden. Der Verlust lag über den angelegten Schaden Einzelheiten nicht durch, das ein, was er zu sagen gewillt ist, daß die Ursache dieser Brände unklar ist.

unter ihnen viele in hoher Amtstellung, veröffentlicht. Sie hatten verwundete Soldaten ohne Hilfe gelassen und sind deswegen zu Ehrenhaftigkeit verurteilt worden.

## Volkswirtschaftliches.

Die Aufgaben der Reichs-Entschädigungskommission. Amlich wird berichtet: Durch ungenügende Mittel in der Tagespresse über die Errichtung der Reichs-Entschädigungskommission und in den Kreisen der Beteiligten ausbleibend Unklarheit über die Aufhänge dieser Kommission, insbesondere über die Abgrenzung der Aufgabe der Kommission gegenüber der Sachverständigen-Kommission für die Errichtung von Gewaltthaten gegen

bedacht hatte, wie einer, der einmal das Feld vier Jahre, das hundert im Buken geboren war, es hinausdrücken muß, damit ein anderes schländendes Herz es höre.

Graf Feldern kaufte einen Augenblick hinaus, bis die Schritte des Grafen auf dem Kiesweg vor dem Hause verhallen waren. Dann nahm er seinen Handkoffer und verließ die Villa.

Vor dem Hause Doktor v. Bergheim stand er lange in Gedanken verfallen. Sollte er unter irgend einem Vorwande von seinem Knecht Abschied nehmen? Er schüttelte energisch den Kopf. Nur jetzt nicht weichen werden. Sie hielt ihn für tot — und der Frieden ihrer Seele war wichtiger als eine Heilung. Nur mit dem ungen Namen wollte er noch ein paar Worte sprechen. Er hatte gehört, daß Graf Walling als Widrigung des jungen Mädchens mit — ihm wollte er schnell noch Lebewohl sagen und — das Kind, sein Kind ans Herz legen.

Hinter den Bergen verschwand allmählich die rotegoldene Scheibe der Sonne, aber noch lagen die Klappen im goldenen Glanz, und in laulend waren glänzte die lang am stehenden Wollen. Vor dem Eingang zum Park des Raxkogels mochte goldig das Abendfeld, und der Gashaus stand schlüßbereit auf der düsternen Höhe.

Und in dieses Innere war der Kriegerkarm gefallen! Vor einer Stunde war bekannt geworden, daß die Wohlthatung der gesamten

deutsche Volkspersonen in Feindesland entfallen. Es wird daher nachmals darauf hingewiesen, daß die Reichs-Entschädigungskommission lediglich zur Feststellung der Entschädigung für die in den Krieg gefallenen Familien von den deutschen Militärbehörden beizugewandten Militärärzten berufen ist, während der Reichs-Kommission nach wie vor die Schäden behandelte. Die deutsche Volkspersonen in Feindesland aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges an ihrem Eigentum oder an Leib und Leben durch Gewaltthaten der Feindesarmee oder der Feinde von den Feindesstaaten erlitten haben.

## Neues Leben.

Folgen unter deutscher Verwaltung.

Selbst die widerstrebend an Beiräuelen müssen neuerdings anerkennen, daß Belgien unter der deutschen Verwaltung wieder aufblühen beginnt. Wenn auch geistlich überleben wird, wieweil gerade die deutsche Verwaltung dazu beigetragen hat, so muß die Tatsache doch anrkannt werden. Ein Redakteur des Journal de Gand hat soeben eine Reise durch Belgien unternommen und teilt seine Beobachtungen in einem Artikel mit, der auch vom Pariser „Gaulois“ wiedergegeben wird. Der Verfasser stellt fest, daß die Verbauung der Felder gut durchgeführt ist und das Getreide gut steht, daß die Bauern der Zukunft voller Vertrauen entgegen sehen und neues Leben aus den Ruinen blüht.

Nach den Monaten der Geortlichkeit und der Unruhe“ schreibt er, beginnt Grille wieder Freude am Leben zu gewinnen. Der Krieg hatte zuerst aus der belgischen Hauptstadt eine große, tote Stadt gemacht, die Fensterläden waren geschlossen, man war lurcham und misstrauisch. Der geliebte Handel und die schwerwichtige Industrie ließen eine dunkle Zukunft ahnen. Die Zahl der Unglücklichen, die jeder Einnahmequelle beraubt waren, hatte eine erschreckende Höhe erreicht. Baldig erwachte die Energie. Die geistliche Nahrungsmittelindustrie war mobil, auch die Industrie dieses Reiches. Der Wiedergang der Tätigkeit hielt in einer alten, längst vergessenen Form ihren Einzug in die Städte: durch den Straßenhandel, unendlich beherricht der Straßenhandel, und kein Ereignis befehlte ihm mehr und mehr. Zuerst begann er mit dem Verkauf von Lebensmittel: jetzt hat er sich jedoch auch auf andere Gebiete ausgedehnt. Man bietet alles in dieser Weise an und an zu lassen. Die Geschäfte mit prächtigen Auslagen stehen leer. Es gibt jetzt keinen Weg, keine Straßenecke mehr, wo nicht die Menge um irgend eine Neuheit versammelt wäre. Die Straßenhändler lassen sogar Kuriositäten feil: Epren, Antiquitäten und eine Wähe. Das Straßbild ist dadurch sehr bunt geworden. In manchen Stunden geht es geradezu lebhaft her. Man sieht viel Uniformen und auch elegant gekleidete Damen. Die großen Restaurants sind überfüllt. Man ist dort Meistrot und andere ausgeklügelte Dinge.

Die Arbeitslosigkeit hat sich verringert, aber noch viele Familien beschäftigen die Arbeiter erst drei oder vier Tage wöchentlich. Die Wohlthatigkeitsereme haben sehr viel gewonnen: Volkswirtschaft, Unterhaltungen für Arbeiter, Bibliotheken. Die Gründung von „Arbeitergärten“ nimmt mehr und mehr zu. Sie bietet sich über das ganze Land aus. Jeder Arbeiterfamilie wird ein Stück ungebauten Land zur Bearbeitung übertragen, und es werden ihnen die verschiedensten Samenorten und Kartoffeln zur Anpflanzung zur Verfügung gestellt.

## Goldene Worte.

Kein Bündnis ist mit dem Gesüß der Schlangen. Die Boshett sucht seine Gründe, nur Ursachen. Der Koran sagt: „Gott will, daß kein Volk Den Menschen leidet: denn der Mensch ist Empfinde dich als dein Volk, so lebst du Leidet, wie der Adler durch die Wäre liegt.“ Groß macht die Seele reines Bieden. Zu werden weiß, wer leben kann.

deutschen Streikfräfte anacordnet worden! Die letzten Nachrichten, die noch trotz der beunruhigenden Gerüchte der letzten Tage ausbrachten, waren wie ein aufgeschwelter Sturmstrom auseinander. Wer hätte an diesem 1. August dem Bode noch ansetzen, daß es der Sammeltag der vornehmen Welt Europas, ja, des ganzen Erdballs war. Alle Fremden waren garlos verschwunden, und auch die Inverrichtigten merkten in diesem Augenblick, daß der Krieg bei den Belandischen wie bei Aufstand längst beschlossene Sache geworden sei; denn die Belandischen, soweit sie nicht in rein privaten Geschäften in Deutschland gewirkt hatten oder auf den Schatz der Regierung hofften, waren noch vor dem Ausbruch des Stimmes auf und davon.

Nun hangen über die einmühen Spielplätze die Glocken, derinamt lag der Ruin, und nur die Rußfelle auf der Terralle viele weiter. Freilich im Garten lassen heute nicht die Fremden aus aller Welt, sondern die Einwohner der Stadt, die sich ordentlich gehn vorlumen, daß sie auch einmal das Konert verdienen könnten, das sonst für die Einheimischen vertrieben war, wenn sie nicht die teure Badeloge verließen.

In einem Lichte, der abließ stand von den anderen, sah Freim von Herzer mit Egon Bahina.

„Ich bin noch nicht zu Ende, gnädige Frau,“ sagte der junge Mann eben. Ich muß Ihnen auch noch einen Brief von dem Grafen übergeben.“

21 20 (Fortsetzung folgt.)





**Vermischtes.**

Ueber die Beschäftigung der Strafgefangenen mit Feldarbeit schreibt man: Nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs können die zu einer Zuchthausstrafe Verurteilten auch zu Arbeiten außerhalb der Anstalt verwendet werden, insbesondere zu öffentlichen und von einer Staatsbehörde beaufsichtigten Arbeiten. Diese Art der Beschäftigung ist nur dann zulässig, wenn die Gefangenen dabei von anderen freien Arbeitern getrennt gehalten werden. Diese Bestimmung gilt jedoch nicht für die zu Gefängnisstrafen Verurteilten, eine Beschäftigung außerhalb der Anstalt ist vielmehr nur mit ihrer Zustimmung zulässig. Um jedoch die zu Gefängnisstrafen verurteilten Personen in weiterem Umfang als bisher zu Beschäftigungsarbeiten heranzuziehen, hat der Bundesrat eine Bekanntmachung erlassen, nach der für die Dauer des Krieges die Bestimmung im Strafgesetzbuch dahin abgeändert wird, daß die zu Gefängnisstrafen verurteilten Personen auch ohne ihre Zustimmung zur Außenarbeit verwendet werden dürfen. Dabei bleibt die Vorschrift des Strafgesetzbuchs, wonach die zu Gefängnisstrafen Verurteilten auf eine ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessene Weise zu beschäftigen sind, unberührt.

**Döbeln** Beim Pferdewaschen in der Rispau erkrankt der bei dem Gutsbesitzer Paul in Bimrey bedienstete gewesene 41 Jahre alte Dienstknecht Karl.

**Zeuzen i. B.** Im benachbarten Pfaffengrün brannte am Freitag das Jakobische Bauerngut. In kurzer Zeit wurden die Scheune, in der das Feuer ausbrach, der Stall und das Wohnhaus ein Haub der Flammen. Begünstigt wurde das unheimlich rasche Ueberhandnehmen der Feuerbrunst durch die lang andauernde Trockenheit und den zur Zeit des Brandes herrschenden Wind. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die den Brandherd umgebenden Bauklotzen zu schützen. Außer dem Besitzer bewohnten noch zwei Familien das Gehöft, deren Habe vollständig verbrannte.

**Kirchennachrichten.**

Sonntag, den 20. Juni 1915.  
Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Die kirchliche Unterredung mit Jünglingen fällt wegen Begräbnisses aus.

Medingen.

Vorm. 8 Uhr Segensgottesdienst.  
Großdittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr Segensgottesdienst.

**Schlachtviehmarkt zu Dresden**  
am 11. Juni 1915

Auftrieb	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht	
		Lebend.	Schlachtgewicht
—	Ochsen	57 76	116-130
10	Bullen	47 73	95 120
8	Kälben und Kühe	33 75	88 130
1002	Rälber	63 88	116-141
1	Schafe	49 70	106-140
945	Schweine	90-133	125-171

Geschäftsgang: Bei Rälbern mittel bei Schweinen langsam.



**Zwei Kaiser**  
TRUSTFREI  
3 1/2 bis 10 Pfg.  
ZIGARETTEN  
SÖHNE

**Streich- und Rad-Fenerzeuge**

mit Cereisen für Benzinabfüllung  
in verschiedenen Ausführungen  
empfehlen  
Hermann Rühle, Buchhandlung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres treusorgenden Vaters und Grossvaters, des Herrn

**Anton Mehlbauer**

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den zahlreichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren

**herzlichsten Dank**

auszusprechen.

Besonderen Dank dem Gesangsverein August Walther und Söhne, sowie seinen lieben Arbeitskollegen für den schönen Blumenschmuck und sonstige Spenden, den erhebenden Gesang und das freiwillige Tragen. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Zschornack für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Oberlehrer Georgi nebst dem Chor für die schönen Gesänge

Dir aber lieber Entschlafener rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.

Moritzdorf, den 17. Juni 1915.

Emma verw. Mehlbauer  
und Kinder.

**Sonntag, den 20. Juni 1915, vorm. 11 Uhr**

sollen in Ottendorf

1 Journ. Kleiderschrank, 1 pol. Auszugstisch, 4 pol. Rohrstühle, 1 gemalter Küchenschrank und 1 Bogenbettstelle gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Versteigerungsort: Bahnhofrestauration von Guhr.

Ortsrichter Buck.

**Hähners Badewannen**



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk 20.— an. Ferner

**Volkswannen**

von Mk. 13.— an empfiehlt

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.

Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche

**Persil**

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Empfehle mich dem geehrten Publikum bei eintretenden Bedarf zur Anfertigung aller Art

**Tischler-Arbeiten**  
Reparaturen, Verglasungen

sowie Einrahmung von Bildern in versch. Ausführung

Gleichzeitig halte ich mich zur Lieferung von

**Särge echt u. gemalt od. Metall**

bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Hammermühle Ottendorf.

Emil Richter, Tischlernstr.



**Herren- und Damen-Fahrräder**

neue u. gebrauchte halte in Auswahl auf Lager.

Gummi sowie alle Bedarfsartikel billigst.

Jede Reparatur wird in meiner Werkstätte prompt und billig ausgeführt.

Fahrradhandlung Emil Koch, Cunnersdorf.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

**2 Schneidemüller**  
einige  
**Kreissäger**  
und  
**Kistennagler**

in dauernde Stellung.

Zu melden bei

**Aug. Walther & Söhne,**  
G. m. b. H.  
Moritzdorf, Bez. Dresden.

Zwei frischgegelbte

**Zugkühe**

sind zu verkaufen.

Wilhelm Kluge,  
Grünberg.

**Eine Wohnung**

3-4 Räume wird für 1. Oktober zu mieten gesucht.

Angebote unter „A. B.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Versandt-Kartons**

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versand von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

**Wald- und Badewannen sowie Fässer**

in größter Auswahl empfiehlt  
Herm. Trieb, Böttchermeister,  
Medingen.

**Feldpost-Briefe**

enthaltend 5 Stück Cigarren  
— bestes Fabrikat —  
empfehlen als äußerst preiswert  
Hermann Rühle.

Spezialität:  
**Röderkaltblume**  
ein hochfeiner  
Tafel-Liqueur  
Erfinder und alleiniger  
Fabrikant  
Wilhelm Richter, Radeberg  
Dampf-Destillation und Liqueur-Fabrik  
„Goldene Sonne“  
Gegründet 1877

**Mundharmonikas**

in verschiedenen Qualitäten u. Preislagen  
empfehlen in reichhaltiger Auswahl  
Buchhandlung Hermann Rühle

Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma Guido Wünsche, Modewarenhaus Radeberg, bei, auf welche wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.

